Sauerländischer Anzeiger

zugleich

Wochenblatt für die Kreise Brilon, Büren, Stadt u. Amt Rüthen.

Erscheint am Montag, Mittwoch u. Sonnabend und kostet in Brilon bei der Expedition 23 Sgr., durch die Post bezogen, portofrei, 27½ Sgr. halbjährlich.

No. 143.

Mittwoch, 3. Dezember 1856.

Inserate und Bekanntmachungen kosten erstere 6 Pf., letztere 1 Sgr., die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum. — Briefe und Gelder werden franco erbeten.

Politische Rundschau.

Berlin, 27. Nov. Wie man hört, sind als Resultat aus den Berathungen der Sachverständigen doch sehr wesentliche Veränderungen in dem Handels-Gesetzentwurf hervorgegangen. Der so revidirte und amendirte Gesetzentwurf soll der zur Berathung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs im Dezember dieses Jahres zu Frankfurt a. M. zusammentretenden Sachverständigen-Conferenz als Basis vorgelegt werden.

— Der Ostdeutschen Post wird von hier geschrieben: „Das Geschenk, bestehend aus vier herrlichen Hengsten aus dem trakehner Gestüte, welches unser König durch einen seiner Stallmeister nach Paris gesandt hat, findet jetzt seine Auslegung, indem man erzählt, der Graf Hatzfeld habe bei seiner letzten Anwesenheit am hiesigen Hofe erwähnt, daß die Kaiserin Eugenie bei einer Revue, der sie im offenen Wagen beiwohnte, einen kostbaren stolzen Rappenhengst bemerkte, den ein preußischer Officier in ihrer Nähe tummelte; sie erkundigte sich, welchem Lande das schöne Thier angehöre, und auf die Antwort, daß es ein Trakehner sei, wurde der Reiter an den Wagen der Kaiserin beschieden, um ihr diese Bezeichnung näher zu erklären. Der Offizier entledigte sich dieser Aufgabe mit großer Gewandtheit; er erzählte unter Anderem die Thatsache, daß das Gestüt von Trakehnen schon seit hundert Jahren in großem Rufe stände und das erste werthvolle Geschenk gewesen sei, das Friedrich der Große von seinem Vater nach der Aussöhnung erhalten habe. In Folge dieser Erzählung soll, so behauptet man, beschlossen worden sein, der Kaiserin durch vier der schönsten Thiere, welche das berühmte Gestüt in neuester Zeit geliefert hatte, eine Aufmerksamkeit zu beweisen.“

Berlin, 28. Nov. Allerhöchster Bestimmung zufolge müssen vom 1. Januar 1857 ab die zur Ernennung zu Ober-Stabsärzten in Vorschlag zu bringenden Stabsärzte die Physicats-Prüfung zur Zufriedenheit bestanden haben.

— **Preußen wird die Großmächte einladen, Maßregeln zur Wiederherstellung seiner Souverainität über das Fürstenthum Neuenburg zu ergreifen. Es wünscht den Zusammentritt eines Congresses, indem es sich weitere Maßregeln vorbehält.**

Berlin, 29. Nov. Aus der Thronrede, mit welcher Se. Maj. der König den Landtag eröffnete, heben wir die wichtigsten Stellen hervor.

Nachdem der Zustand des Landes als ein befriedigender bezeichnet, die bereits eingeführten und noch einzuführenden Gesetze erwähnt, heißt es weiter:

Meine Herren! Am Schlusse Ihrer letzten Session gab die Wiederherstellung des europäischen Friedens Mir Veranlassung, Sie zum Dank gegen den Allmächtigen aufzufordern. Ich hoffe, daß die Segnungen des Friedens unserem Welttheile, und namentlich unserem Vaterlande, auch fernerhin bewahrt bleiben werden. Als Mitunterzeichner der europäischen Verträge werde Ich an der allseitigen Erfüllung der in denselben feierlich ausgesprochenen Verpflichtungen und völkerrechtlichen Grundsätze festhalten.

Schmerzlich bin Ich durch die jüngsten Ereignisse in Meinem Fürstenthum Neuenburg berührt worden, wo der seit dem Jahre 1848 ungelöst'te Widerspruch zwischen Meinem unzweifelhaften Rechte und der thatsächlichen Entwickelung der öffentlichen Verhältnisse treue Männer in die Gewalt ihrer Gegner gebracht hat. Die Mäßigung, mit welcher Ich die Zustände dieses Fürstenthums, im Interesse des allgemeinen Friedens, Jahre lang behandelt habe, ist von den europäischen Mächten anerkennend gewürdigt worden. Es ist Mein Wunsch, auch nach den neuesten bedauerlichen Conflikten, und auch nachdem Mein unanfechtbares Recht noch kürzlich durch einen einstimmigen Beschluß des deutschen Bundes bekräftigt worden ist, auf dem Wege der Verhandlung mit den europäischen Mächten eine der Würde Meiner Krone entsprechende Lösung herbeizuführen. Allein Ich darf und werde nicht zugeben, daß Meine Langmuth in eine Waffe gegen Mein Recht selbst umgewandelt werde. Wie Mein Volk überzeugt sein kann, daß Ich die ernste allseitige Erwägung Meiner Pflichten und der europäischen Verhältnisse als Richtschnur Meiner ferneren Schritte festhalten werde, ebenso lebe Ich der festen Zuversicht, daß, wenn die Umstände es erheischen sollten, Mein Volk in bewährter Kraft, Treue und Hingebung für die Ehre Meiner Krone einstehen wird.

Meine Herren! Ich hoffe, daß Ihre Thätigkeit dem Vaterlande zum Segen gereichen wede, und somit heiße Ich Sie zu dem Beginne derselben von Herzen willkommen.

Nach Beendigung der Rede, welche zweimal in den auf Neuenburg bezüglichen Stellen durch ein donnerndes Hoch der Versammlung unterbrochen wurde erklärte der Minister-Präsident Frhr. v. Mantenffel im Namen des Königs di Sitzung für eröffnet, worauf Se. Maj. Allerhöchstsich unter dreimaligem Hoch der Versammlung entfernten.

Berlin, 30. Nov. **Beide Häuser des Landtags haben gestern Abend bereits Sitzung gehalten. In dem Herrenhause wurde Prinz Hohenlohe-Ingelfingen zum Präsidenten gewählt; im Hause der Abgeordneten erfolgte die Verloosung der Abgeordneten in die Abtheilungen.**

Halle, 27. Novbr. Unter vorstehendem Datum erhielt die N. Pr. Ztg. ein Schreiben des Prof. D. Prutz, dem zufolge die neuliche Mittheilung der N. Pr. Z., nach welcher Herrn Prof. Prutz von den sächsischen Behörden die „Weisung“ zugegangen sei, sich des öffentlichen Sprechens in Sachsen für die Zukunft zu enthalten, durchaus unwahr ist.

Bonn, 28. November. Die Anzahl der immatriculirten Studirenden beträgt 828.

München, 26. Nov. Die Verstimmung in der protestantischen Kirchenfrage geht ihren Gang, und keine Zeitungs-Artikel z. B. werden hier von dem größeren Publicum mit mehr Interesse gelesen und discutirt, als welche dieses Thema behandeln. Die Adressen werden jedoch seltener, da verlautet, daß ein weiteres Vorgehen des Ober-Consistoriums keine Sanction erlangen werde.

Wien, 26. Nov. Joseph Freiherr von Hammer-Purgstall ist am 9. Juni 1774 zu Gratz geboren. Sein Vater war der Hof-Commissar Joseph Edler von Hammer, und den Namen Purgstall nahm er im Jahre 1836, nachdem er vom Kaiser in den Freiherrnstand erhoben worden war, als Universal-Erbe der Gräfin Johanna von Purgstall an. Als er von dem persischen Botschafter, den er in seiner Eigenschaft als Hof-Dolmetscher zur feierlichen Audienz bei Hofe geleitet hatte, ein kostbares Pferd zum Geschenk erhielt, verkaufte er dasselbe für hundert Ducaten, um — dafür sein eigenes Grabmal herzustellen. Vierzig Jahre hindurch war es ihm noch vergönnt, als Lebender vor seinem eigenen Leichensteine zu stehen. Zur Erinnerung an den bezeichnenden Beinamen: „Die Lilie von zehn Zungen“, den ihm ein persisches Diplom gegeben hatte, ließ er Inschriften in zehn Spachen, aus den Classikern des Occidents und des Orients entlehnt, und symbolische Blumenkrüge, mit Lilien gefüllt, auf dieses Grabmal setzen.

Wien, 27. Nov. Wenn in den letzten Monaten die Begnadigungen italienischer Compromittirter zahlreich waren, so vergeht in der jüngsten Zeit kein Tag, ohne daß wir von neuen Acten der Milde zu berichten hätten. — Dem Vernehmen zufolge wird auch hier demnächst zur Bildung eines (geistlichen) Ehegerichts erster und zweiter Instanz für die Katholiken geschritten werden. In der prager Erzdiözese ist dies bereits geschehen.

Turin, 25. Nov. In dem im Cafe National aufgehobenen Spieler-Club sollen hundert mitunter angesehene Personen getroffen worden sein.

Schweiz. Die von Anfang an sehr besonnene Baseler Zeitung redet der Amnestirung der neuenburger Gefangenen in einem längeren Artikel das Wort.

Bern, 25. Nov. Gestern hat General Dufour dem Bundesrathe in seiner gewöhnlichen Sitzung Bericht erstattet. Diese Behörde beschäftigt sich nun mit der Abfassung einer Denkschrift, welche den befreundeten Mächten zugestellt werden soll und die Beleuchtung der neuenburger Frage zum Gegenstand hat — eine Rechtfertigung der vom Bundesrathe befolgten Politik.

Brüssel, 28. Novbr. Nachdem die preußische Regierung das öffentliche

Hazardspiel in der Gränzstadt Aachen zur Freude aller Gutgesinnten aufgehoben, soll auch unser Gouvernement, wie wir hören, die Absicht hegen, den Kammern demnächst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Spielbank in Spaa unterdrückt werden soll.

Paris, 27. Nov. Bei der neulichen Jagd des Kaisers, den bloß der Marschall Vaillant, der Herzog von Bassano, Lord Hamilton, so wie seine Adjutanten Ney und Toulongeon begleiteten, im Forste von Marly, wurden 300 Fasanen, 29 Rehe und 150 Hasen erlegt.

— Der Constitutionnel bespricht heute die neuenburger Angelegenheit. Derselbe erkennt an, daß die preußische Regierung in ihrem Rechte ist. Dieses Recht ist ihm zufolge von den Großmächten durch das londoner Protocoll und jetzt auch von dem frankfurter Bundestage anerkannt worden. Diese Mächte sind nicht genöthigt, Preußen, wenn dasselbe Gewalt anwenden will, zu unterstützen, aber es liegt auch kein Vorwand vor, der ihnen gestatten würde, sich einer bewaffneten Intervention Preußens in der Schweiz zu widersetzen. Der Constitutionnel glaubt jedoch nicht, daß es so weit kommen wird. Wir hoffen dieses nicht allein, fügt er hinzu, sondern wir haben die Gewißheit, daß es nicht geschehen wird. — Die Patrie bespricht heute wieder die orientalischen Streitigkeiten. Sie findet, daß der Weg, den England und Oesterreich zur Schlichtung derselben eingeschlagen haben, diesen Streitigkeiten keineswegs ein Ende macht. Die Besetzung des schwarzen Meeres und der Fürstenthümer wird nach ihr keine Lösung zur Folge haben. Diese Gebietstheile gehören, wie sie sagt, der Türkei und nicht Rußland. Durch Besetzung eines russischen Gebietstheiles würde man wohl Rußland zum Nachgeben zwingen können. Dieses sei aber nicht der Fall, und es bleibe also kein anderer Ausweg, als den Krieg wieder anzufangen.

Paris, 28. Nov. Das englische Witzblatt, der Punch, wurde gestern von der hiesigen Policei wegen seiner Caricatur mit Beschlag belegt. Dieselbe stellt Louis Napoleon als Epicier (Krämer) dar, mit einer Schürze geschmückt. Der Moniteur figurirt als Hauptbuch, im Hintergrunde erblickt man Jagdhut und Horn, und darunter lies't man: „Louis Napoleon, in Paris wieder angekommen, hofft, daß seine Kunden fortfahren werden, ihn mit ihrem Vertrauen zu beehren.“

— In Lyon sind fünfzehn Stiere aus der Schweiz angekommen. Dieselben begeben sich unter der Führung des bekannten Toreador Mendoza nach London, wo man Stiergefechte organisiren will.

Madrid, 22. Novbr. Der Ministerrath beschloß vorgestern Abends, den General Prim nach den canarischen Inseln zu verbannen. Der General begab sich in den Palast und erklärte der Königin, daß ein solches Verfahren gegen die Generale des Heeres höchst unpolitisch sei und zu Aufständen in der Armee führen könne. Die Königin ließ Narvaez rufen und befragte ihn um den Grund der strengen Maßregel gegen Prim. Narvaez antwortete, der General sei sehr gefährlich; früher oder später werde er an die Spitze der Progressisten treten und die gemäßigte Partei stürzen. Zuletzt gab der Ministerrath in so weit nach, daß Prim, anstatt nach den Inseln, nach Bilchao verbannt würde. — Vorgestern Abends wurden dahier in einem Hause 10 bis 12 wohlgekleidete Personen, angeblich aus politischen Gründen, verhaftet und unter starker Militärbedeckung ins Gefängniß abgeführt. Gestern drangen kurz vor Mitternacht Policei-Agenten in alle Kaffeehäuser und vertrieben die noch anwesenden Gäste. — Aus den Provinzen werden arge Uebergriffe der Geistlichkeit, namentlich gegen Käufer von Kirchengütern, berichtet. Einem derselben, der schwer erkrankt war, wurden vom Pfarrer die Sterbe-Sacramente verweigert, und nach seinem Tode durfte er nicht auf dem Kirchhofe begraben werden. — In mehreren Stadttheilen fanden Haussuchungen Statt. Waffen wurden in den Brunnen versteckt gefunden und wichtige Papiere entdeckt. — Das Kriegsgericht tagt.

Madrid, 23. Nov. Mehrere hiesige Regimenter, von denen man glaubt, daß sie Prim oder O'Donnell ergeben seien, sind unter irgend einem Vorwande in die Provinzen verlegt worden. — Zu Sevilla gab es dieser Tage eine Meuterei; die Gruppen riefen der Republik Vivats, zerstreuten sich aber beim Anrücken der bewaffneten Macht. — Die Jesuiten haben am 14. d. ihr prächtiges Kloster von Loyold wieder bezogen und am nämlichen Tage feierlich mehrere Novizen aufgenommen.

— Nach außen hin sucht sich das Cabinet durch die bekannten Vorsichts-Maßregeln, durch Policei und Militär, sicher zu stellen. Gegen die Uebel in seinem Innern weiß es kein Mittel. Man hat gestern Leute ohne Ansehen in einem Kaffehause festgenommen, die gegen das jetzige Regime gesprochen. Das Spionir-System ist allerdings in Madrid in Aufnahme gebracht, die Policei-Agenten sind mit Gewehren und Bayonnetten bewaffnet, im Militär selbst werden Lauscher und Wächter unterhalten. Was hilft das aber? Der Zündstoff ist so verbreitet, daß die Schilderhebung eines einzigen Regimentes das ganze Land in Flammen setzen kann. Und wie leicht ein General und mit diesem ein Regiment sich zu einem Schritte bereit finden läßt, lehrt die Erfahrung.

London, 27. Nov. Die dänische Regierung hat den Grafen Moltke nach Paris gesandt, um den Kaiser Napoleon zu ersuchen, als Vermittler zwischen Dänemark und den beiden deutschen Großmächten in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit aufzutreten. Die französische Regierung hat sich dahin ausgesprochen, daß ihrer Ansicht nach die Frage von jenen Mächten, die sich beim londoner Protocoll betheiligten, erledigt werden müsse; Oesterreich und Preußen jedoch sind der Ansicht, daß die Domainen-Angelegenheit nur den deutschen Bund angehe. — Gestern Vormittags fand auf Trafalgar-Square die Enthüllung des Standbildes des Generals Charles James Napier Statt.

London, 28. Nov. In Islington, einer der nördlichen Vorstädte Londons, wo in neuester Zeit die katholische Gemeinde stark angewachsen ist, und zwar in einem Locale, das bis jetzt nur zu sehr demokratischen Meetings gebraucht worden war, hielt vorgestern Abends Cardinal Wiseman eine Vorlesung „über die letzten vier Päpste.“ Se. Eminenz erschien in der Cardinals-Kleidung. Die Vorträge des Cardinals sind als lebendig und geistreich bekannt; diesmal gewannen sie an Interesse dadurch, daß er die letzten vier Päpste persönlich gekannt und mit ihnen in mehr oder weniger näherer Berührung gestanden hatte. So konnte es nicht fehlen, daß er Manches aus ihrem Privatleben, manche Züge ihres Charakters schilderte, die bisher nicht bekannt waren. Daß er es war, der dem jetzigen, damals als Officier in der päpstlichen Leibwache dienenden Papst Pius IX. den Rath gab, sich in einen geistlichen Orden aufnehmen zu lassen, um von epileptischen Anfällen befreit zu werden, ist bekannt, weniger aber, daß er zuerst daran dachte, das katholisch-englische Collegium zu restauriren, das 300 Jahre lang bestanden hatte, während der französischen Revolution aber geschlossen worden war, und daß er der Katholiken in England immer mit Wohlwollen gedachte. Vom jetzigen Papste, so schloß der Cardinal, könne man nur in Musik und Hymnen sprechen.

— Kossuth ist noch auf seiner Rundreise durch die Provinzen begriffen. Vorgestern Abends hielt er in Leicester eine Vorlesung über „die allgemeine politische Lage des europäischen Festlandes“ und gestern begab er sich nach Edinburgh.

Dublin, 23. Nov. Ein gewisser James Stansfeld, Secretär des Vereins für die Emancipation Italiens, sendet der Times einen Bericht über die in seinem Lande zwischen den Jahren 1831 und 1854 Statt gehabten politischen Hinrichtungen ein. Demselben zufolge belief sich die Gesammtzahl derselben auf nicht weniger als 6773.

Konstantinopel, 17. Nov. Die Presse d'Orient meldet eine russische Truppenbewegung in Bessarabien; ein nicht unbeträchtliches Truppen-Corps soll sich dem schwarzen Meere nähern. — Unter den im Oriente befindlichen Italienern ist eine Subscription für die 10,000 Gewehre eröffnet worden, die Mazzini der ersten gegen Oesterreich aufstehenden Provinz zur Verfügung stellen will.

Kairo, 18. Nov. Die Herren Thiers und A. Dumas werden hier erwartet. Fräulein Rachel ist in Begleitung eines ihr von der Regierung zur Verfügung gestellten Arztes nach Said abgereis't.

Bombay, 3. Nov. Die Expedition nach dem persischen Golf geht mittelst 40 Schiffe von Statten und dürfte jetzt schon vor Buschir sein. Die Einnahme Herats durch die Perser und die Wiedervertreibung derselben scheint sich zu bestätigen, obwohl in diesem Betracht noch immer diverse Gerüchte circuliren. — Die Kämpfe zwischen den Kaiserlichen und den Insurgenten in China dauern ohne entscheidende Resultate fort.

New-York. Nach Berichten aus Washington wird die Auslieferung Grellet's des Aelteren und Carpentier's jedenfalls erfolgen, die der beiden anderen Angeklagten ist jedoch zweifelhaft. Ein Zusatz-Artikel zu dem zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich am 9. Nov. 1843 abgeschlossenen internationalen Vertrage enthält die Bestimmung, daß die Auslieferung in Fällen des unter erschwerenden Umständen begangenen Diebstahls Statt finden soll. Wie es scheint, sind der Präsident Pierce und der General-Anwalt Cushing in Bezug auf die Auslegung dieses Artikels zu einer den beiden Hauptschuldigen ungünstigen Ansicht gelangt.

Provinzial-Nachrichten.

Werl, 26. Nov. Heute Morgen 7 Uhr starb Hr. Friedr. v. Papen, Erbherr zu Königen, Erbsälzer zu Werl und Neuwerk, im 75. Lebensjahre.

Mittheilungen aus den Kreisen.

Brilon, 1. Dez. In Staaten, die Verfassung mit verantwortlichen Ministern haben, wird bekanntlich auch die Thronrede als ein Werk derselben betrachtet und eine Besprechung jener läßt daher den Monarchen außer Spiel. Deshalb seien uns folgende Bemerkungen, die namentlich unsern Leserkreis interessiren, gestattet. Einer Erhöhung der Gehälter der Beamten, die eine unabweisliche Nothwendigkeit, eine brennende Frage geworden, so wie einer Ausgleichung der Grundsteuer ist in der Eröffnungsrede nicht gedacht. Daß die letztere in der diesjährigen Diät zur Sprache kommen kann, ließe sich aus dem Passus: „eine Vermehrung der Staats-Einnahmen ist unerläßlich" schließen, hätten uns nicht Zeitungs-Berichte bereits mit der Art bekannt gemacht, in welcher diese Vermehrung erzielt werden soll. Sie verdienen, da sie offiziell nicht widerlegt worden sind, gewiß Glauben. Was die Gehalts-Erhöhung der Beamten betrifft, so scheint darüber keine Vorlage gemacht zu werden. Es erübrigt daher nichts Anderes, als daß ein Kammer-Mitglied beide Fragen zum Gegenstand einer Motion macht, die freilich in der diesmaligen Saison nicht erledigt werden kann, weil die Regierung die betreffenden Vorlagen und Entwürfe erst nächstes Mal den Kammern übergeben können wird. Wünschenswerth aber ist es immerhin, daß die Mitglieder der Kammer die Regierung über die Noth der Beamten in ihren Provinzen aufklären. Und eine Noth darf man es doch wohl nennen, wenn ein Familienvater in dieser brandtheuern Zeit sich mit einem kümmerlichen Gehalte durchschlagen muß. Der Waldeckſche Anzeiger bringt den Bericht über die erste Sitzung des am 24. Nov. c. J. eröffneten Landtags und in demselben die Notiz, daß die waldeck'sche Regierung auch eine Vorlage über Verbesserung der pecuniären Verhältnisse der Beamten machen werde.

Wenn wir den Zeitungen glauben dürfen, so hat der Preußische Landtag Vorlagen zu gewärtigen über Erhöhung der Salz-Steuer, Haus-Steuer, eine neue Gewerbe-Steuer, Besteuerung der Frachtscheine, der Aktien- und Credit-Gesellschaften, Erhöhung des Etats des Kriegs-Ministeriums um 800,000 Thlr.

† **Medebach**, 2. Dez. Der Bau unserer Kirche schreitet bei dem schlechten Wetter nur langsam voran und es wird wohl noch eine Weile währen, bis sie dem Gebrauche übergeben wird. — Der von Ihrem #-Correspondenten ausgesprochene Plan, das Briloner Krankenhaus zu einer Kreis-Anstalt zu machen, hat mich auf die Idee gebracht, ob es nicht an der Zeit sei, eine derartige Anstalt für Medebach, Hallenberg, Winterberg und die zugehörigen Dorfschaften gemeinschaftlich zu gründen. Hier in Medebach fehlt es nicht an vermögenden Leuten und hoffentlich nicht an Gemeinsinn in solch' einer Frage. Jedenfalls muß die Angelegenheit mit Kraft betrieben und zuvor die Stimme der genannten Nachbarstädte gehört werden, die sich wohl in diesem Blatte verlauten läßt. Sonst möchten unsere Bemühungen beim besten Willen den Ausgang nehmen, wie die s. Z. in diesem Blatte mitgetheilten Bestrebungen der Art in Stadtberge. Gegen eine Vereinigung mit Brilon hätte ich Nichts zu erwiedern, wenn nicht der Kranken-Transport, namentlich im Winter, seine Bedenken hätte.

(Ist der Transport von Hallenberg und Winterberg weniger bedenklich? Red.)

× **Büren**, 30. Novbr. Zu dem Artikel „× Büren, 26. Nov." in Nro. 141 d. Bl. hat die verehrliche Redaktion eine Note gemacht, welche mich zu folgender Bemerkung veranlaßt:

Daß das Bedürfniß einer Vermehrung der Staats-Einnahmen vorliegt, geht aus den Thatsachen hervor, daß man bereits in den letzten Jahren einen Zuschlag zur Klassen- und Einkommen-Steuer wirklich erhoben hat und auf gegenwärtigem Landtage über verschiedene neu einzuführende Steuern berathen werden soll. Man hat also schon in den letztverflossenen Jahren mit den bisherigen Einnahmen nicht auskommen können — um so weniger wird dieses künftig der Fall sein, da durch die in Aussicht stehende und gewiß dringend nothwendige Erhöhung der Beamten-Gehälter sich die Staats-Ausgaben noch vermehren werden.

Es kann also nur die Frage sein, auf welche Weise dieses Deficit am besten zu decken sein wird. Der bisherige Zuschlag zur Klassen- und Einkommen-Steuer reicht nicht aus und überdies würde ich auch für Forterhebung desselben nicht stimmen.

= **Kreis Büren**, 1. Dec. Ich schrieb Ihnen jüngst, daß bei Wewelsburg eine Person in der Alme verunglückt sei. — Näheren Erkundigungen zufolge beruht die Sache auf einem Irrthume.

Wie ich eben aus ganz sicherer Quelle erfahre, ist nicht in Wewelsburg, sondern in dem eine halbe Stunde davon entfernten Nieder-Tudorf ein analoges Unglück passirt. Der richtige Thatbestand ist folgender: Mehrere Kinder befanden sich auf dem Felde und machten dort ein Feuer an, um nach beliebter Manier Kartoffeln zu braten. Ein Mädchen, ein Kind von 10 Jahren, kommt zufälliger Weise dem Feuer zu nahe, die Flamme ergreift ihre Kleider und ehe Hülfe kommen kann, ist sie derartig verbrannt, daß sie am folgenden Tage in Folge der Brandwunden verstarb. Es ist dies ein fernerer Beitrag zu der in neuester Zeit sehr reichhaltig gewordenen Statistik der Brand-Malheure.

Die blinde Polin.

(Fortsetzung.)

Da trat ein Husarenoffizier mit Staub bedeckt in die Hütte.

„General!" schrie er, „Du sollst gegen Wola vorrücken. Es steht schlecht mit uns; obwohl ohne Plan, fechten die Polen wie Rasende! Wir waren bereits in der Schanze 32, da wurden wir mit Kartätschen so empfangen, daß bloß zweiundzwanzig Mann von unserm herrlichen Regiment, und von den Gardefreiwilligen nicht einer entkam. Unser Oberst läßt Dich noch grüßen."

„Ist er verwundet?" fragte Rosen.

„Nein, todt," antwortete der Offizier.

„Also, meine Herren, mit Gott!" sprach Rosen, drückte den Czako tief in die Stirne und war bald an der Spitze seines Regiments.

„Kinder!" schrie er seinen Soldaten zu, „habt Ihr Furcht?"

„Nein, Vater!" antwortete ein riesiger graubärtiger Fahnenträger; werden wir auch erschossen, so ist es für den Kaiser und das heilige Rußland."

Bald zerschlugen hundertundfünfzig Kononen die ungleich schwächere polnische Artillerie. Zu gleicher Zeit wurde gestürmt, nach dem dritten Anlauf nahmen Rosens Soldaten die westlichen Schanzen — da flog die Asmansche Kavallerie, unterstützt von dem Regimente Wisotzky, gegen die ermüdeten, halb berauschten Russen.

Jetzt richtete sich Theodor hoch auf.

„Kinder!" rief er, „zehntausend Kopeken Dem, der mir den General dort gefangen nimmt!"

Da warfen die Russen sich tollkühn auf Roberts Reiter. Therese hob den silbernen Adler (die Polen hatten keine Fahnen) hoch in die Höhe. Doch sie sank bald und wurde von den Pferden ihrer eigenen Leute zertreten. Die meisten Offiziere wurden trotz ihrer verzweifelten Gegenwehr entwaffnet und gefangen. Es war kein Kampf — nein ein gegenseitiges Würgen. Robert und Peter wurden von der Uebermacht bewältigt, gebunden, über ein Pferd gelegt, und so jagte man mit ihnen fort. Nur wenige Polen, unter ihnen Toni, entkamen nach Warschau, das sich einige Stunde später ergab. Rosens Regiment war beinahe ganz aufgerieben, aber — es hatte gesiegt.

So endete der 7. September, welcher den Polen 4000, den Russen 10,000 Mann gekostet hatte. Nicht ganz ein Jahr hatte der Krieg gewährt. Die übrigen polnischen Truppen hatten sich theils an Preußen, theils, bis Krakau gedrängt, an Oesterreich ergeben.

12.

Die Zelle, in der Peter und Robert verwahrt wurden, war so abgelegen, daß auch nicht ein Laut zu ihnen drang. Stillschweigend brachte ein alter Stockrusse das Essen und entfernte sich eben so still. Sonst sahen sie keinen Menschen.

Robert wälzte sich auf seinem harten Bette, Peter saß am Tische, baute ein Kartenhaus und schlug ein lautes Gelächter auf, wenn das Haus, recht hoch gebaut, wieder einstürzte.

„Siehst Du, Robert, das ist die Republick Polen; das Mittelstück war leicht gebaut, Grund und Dach fehlten ganz, der Russe blies — da lag das Gebäude in Trümmern."

„Und darum lachst du?"

„Würde es anders, wenn ich weinte? Ich war auf unsern Fall vorbereitet. Wir sprachen zu viel und handelten zu wenig. Was der sterbende General Potocki sagte, traf ein. Kosciusko's Geist schwebt nicht über unserer Nation. Die Natur hat uns keine Berge als Bollwerke gegeben — offen liegt das Land, wie ein Präsentirteller. Unsere Generale verzagten von vornherein, und diesen Umständen allen verdanken wir jetzt diese geräumige Wohnung."

„Mir ist so kalt," seufzte Robert; „der Schweiß legt sich in großen Tropfen auf meine Stirne."

„Das sind die Schauer von Sibirien", scherzte Peter. „Ich

sehe mich schon zwischen diesen Schneebergen, in Pelz gehüllt, mit Schneebrille und Holzschuhen. Aber wehe dem Zobel, der mir begegnen wird — ich nehme ihn in Beschlag im Namen der Regierung."

„Meinst Du," frug Robert, „daß wir nach Sibirien kommen?"

„Jedenfalls! Nun, im Grunde ist ein Land wie das andere. Wir bauen dort ein neues Dorf, richten es europäisch ein, Abends setzen wir uns um das Feuer, erzählen Schnaken und Schnurren, laden das schöne Geschlecht des kalten Landes ein, trinken Thran, spielen auf der Balalaika und —", er machte eine Pause; eine Wolke voll Schwermuth flog über sein Gesicht. Ernst fuhr er fort: „Sieh, Robert, ich wollte gern Alles leiden, wenn ich nur wüßte, ob die Mutter und die Schwester noch leben?"

„O, meine Toni!" jammerte Robert.

„Geduld! Leben beide noch, so folgen sie uns; wir bilden eine Familie mitten unter den Eisbären. Wir müssen Nachricht einziehen; jeder Russe ist bestechlich, vom Vornehmsten bis zum geringsten Leibeigenen. Niemand kennt den Werth des Geldes so genau, wie diese Nation. Jeden kann man überreden mit einem vollen Geldsack. Da bringt man uns das Essen — lass' uns unser Glück versuchen."

Ein Russe trat ein, legte einen Laib Brod auf den Tisch, stellte einen Topf Suppe und einen Krug Wasser daneben und wollte wieder gehen.

„Wie heißt Du?" frug Peter.

Der Russe zuckte die Achseln. Peter spielte mit einem Goldstück und ließ es in seine Hand gleiten. „Wie heißt Du?" frug er noch einmal.

„Iwan Gospodin", sagte der Russe, sich tief verneigend, und ging.

Nach einigen Tagen war der Russe gesprächig und freundlich; er erhielt ein Briefchen an Robert's Gattin und brachte nach einiger Zeit folgende Antwort: (Forts. folgt.)

Ad Rösselsprung in Nro. 134 d. Bl.

Uhr und Ruh ist die Auflösung desselben.

Der aus Silben zusammengesetzte Rösselsprung bildete nachstehendes Räthsel:

Immer vorwärts, niemals zurück,
Dies ist mein Zweck hier auf Erden;
Scheu' nicht Wetter, scheue nicht Wind,
Mag's was da will auch nur werden.
Nimm eine Ripp aus meiner Seit,
Stell sie an and'rem Orte,
Ists auch ein Hauch nur, doch ists vorbei,
Das Grab erschließt mir die Pforte.

Der eigentliche Rösselsprung resp. die Auflösung desselben aber ist aus nachfolgender Tabelle, worauf die einzelnen Züge mit Zahlen bezeichnet sind, zu ersehen.

64	41	14	29	54	43	12	31
15	28	53	42	13	30	55	44
52	63	40	5	24	3	32	11
39	16	27	2	9	6	45	56
62	51	8	23	4	25	10	33
17	38	1	26	7	22	57	46
50	61	36	19	48	59	34	21
37	18	49	60	35	20	47	58

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von
34,000 Pfd. Rindfleisch,
4,500 Pfd. Kalbfleisch,
400 Pfd. Hammelfleisch und
6,000 Pfd. Riuderfett
an die Provinzial-Irren-Anstalt zu Marsberg pro 1857 soll im Wege der Submission an den Wenigstfordernden verdungen werden. Cautionsfähige Unternehmer werden eingeladen, ihre schriftlichen Submissionen der Direktion der vorgedachten Anstalt mit der Aufschrift: „Submission auf Fleischlieferung" versehen, bis incl. den 9. Dezember c. versiegelt einzusenden. Die Lieferungs-Bedingungen liegen auf dem Büreau der Anstalt zur Einsicht offen.

Marsberg, den 30. Nov. 1856.
875.] Der Direktor.

Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze ein
Getreide-Geschäft
für meine Rechnung errichtet habe.

Meine Wohnung ist in meinem neu erbauten Hause unmittelbar am hiesigen Güter-Bahnhof.

Lippstadt, den 1. Novbr. 1856.
876.) C. D. Brülle.

Weizenmehl,

beste Sorte, ab hier per 100 Pfd. 4 Thlr. 22½ Sgr. bei
Gebrüder Weiler
zu Neuemühle bei Bonenburg.
877.)

Ein **Commis**, jüdischer Confession, der mit dem Manufactur-, Colonial-Waaren- und Producten-Geschäft vertraut, auch in den Comptoir-Arbeiten tüchtig ist, kann bei mir gegen angemessenen Gehalt gleich Beschäftigung finden. Offerten bitte ich direkt einzusenden.

Corbach, im Novbr. 1856.
878.) Bernhard Löwenstern senior.



Ein neuer Jagd-Schlitten für 6 bis 7 Personen steht preiswürdig zu verkaufen bei

Arolsen, den 28. Novbr. 1856.
C. Vahland,
Hof-Sattler. (879.

Spielkarten

in Stahlstich und Holzschnitt,
Stralsunder Fabrikat, in allen Sorten, verkauft en gros & en detail, zu den bekannten billigen Preisen, der Unterzeichnete, bei welchem sich die **alleinige** Niederlage für den Regier.-Bezirk Arnsberg befindet.
880.] M. Friedländer.

Frucht-, Oel- und Branntwein-Preise.

Neuß, 29. November 1856.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
Weizen à 90 Pfd.	1. Qualität	3	9	—
	2. "	3	—	—
	3. "	2	22	—
Land-Roggen (83⅓ Pfd.)		2	10	—
Wintergerste (70 Pfd.)		1	27	—
Sommergerste (70 Pfd.)		1	27	—
Buchweizen (80 Pfd.)		2	4	—
Hafer (50 Pfd.)		1	—	—
Erbsen		—	—	—
Rübsamen		5	2	—
Kartoffeln (100 Pfd.)		—	23	—
Heu per Ctr.		1	5	—
Stroh per Schock		—	—	—
Gereinigtes Oel		48	22	6
Rüböl per Ohm		47	22	6
Branntwein per Ohm		18	15	—

Die Getreide-Zufuhr war heute sehr stark und bestand größtentheils in Weizen, wovon sich circa 1000 Schffl. am Markte befanden. Käufer waren dadurch zurückhaltender und man konnte circa ½ Thlr. unter dem gestrigen Preise zurecht kommen. Gerste wurde ebenfalls etwas billiger abgegeben. In den übrigen Getreidesorten kam wenig Aenderung vor. Rüböl unverändert.

Mittelpreise

der Früchte auf den Märkten per berl. Scheffel.

Fruchtart.	Paderborn, 29. Nov.		Dortmund, 29. Nov.		Hamm, 26. Nov.		Herdecke, 24. Nov.	
	Rth.	Sg	Rth.	Sg.	Rth.	Sg.	Rth.	Sg
Weizen	2	22	3	14	3	5	3	5
Roggen	2	16	2	10	2	10	2	16
Gerste	1	22	1	27	2	—	2	5
Hafer	1	1	1	6	1	3	1	3
Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	2	16	—	—	3	5	—	—
Bohnen	2	8	2	14	—	—	—	—
Kartoffeln	—	25	1	1	—	—	—	—
Heu p. Cntr.	—	25	1	—	—	—	—	—
Stroh p. Schock.	6	20	—	—	—	—	—	—

Druck und Verlag von M. Friedländer in Brilon.